

## Karl Friedrich Arnold †.

Ein Nachruf von L. Gerstlauer in München.

Wieder hat die Bayerische Botanische Gesellschaft ein treues und eifriges Mitglied durch den Tod verloren. Am 13. Februar 1929 entschlief im hohen Alter Karl Friedrich Arnold, Rat a. D. am Bayerischen Obersten Landesgericht. Er war geboren am 4. Oktober 1839 zu Eichstätt als der Sohn des K. Appellationsgerichtspräsidenten Dr. iur. Friedrich Christian Ritter von Arnold. Dieser war in erster Ehe verheiratet mit Friederike Kraußold. Der Ehe entstammte Ferdinand Arnold, Oberlandesgerichtsrat in München und Doktor hon. c. der Universität München, der berühmte Lichenologe. Nach dem Tode der ersten Gattin schritt der Vater wieder zur Ehe und verheiratete sich mit Charlotte Luz, einer Tochter des Regierungs- und Konsistorialdirektors Johann Heinrich Ritter von Luz in Ansbach. Dieser Ehe entsproß Karl Friedrich Arnold. Wie seinen Halbbruder Ferdinand zog es auch ihn zur Botanik hin; aber der Vater wollte von dem Studium dieser Wissenschaft, die er für eine brotlose Kunst hielt, nichts wissen. Und so widmete er sich, wie sein Halbbruder, der Rechtswissenschaft; aber der Botanik ward er deshalb nicht untreu. Er wurde Assessor in Regensburg, 1880 Landgerichtsrat in Bamberg, war als solcher im Jahre 1883 ans Landgericht München I versetzt, im Jahre 1896 zum Rat am dortigen Oberlandesgericht und im Jahre 1900 zum Rate am Bayerischen Obersten Landesgericht befördert. Als solcher trat er im Jahre 1909 in den Ruhestand. Er war verheiratet mit Klara Krafft von Delmensingen. Die Ehe war kinderlos. Er war auch ein leiblicher Vetter des Medizinalrates Dr. Heinrich Rehm in München, der sich als Askomycetenforscher weit über die deutschen Grenzen hinaus einen hochgeachteten Namen gemacht hat.

Aus seiner Beamtenlaufbahn ist zu ersehen, daß Karl Friedrich Arnold ein hervorragender Jurist war. Nicht minder aber war er ein guter Pflanzenkenner, ein tüchtiger Systematiker. Jahrelang durchstreifte er auf seinen botanischen Wanderungen das Gebiet der Alpen bis zur Adria und noch mit 77 Jahren bestieg er den Linkerskopf im Hochallgäu, eine Leistung, die von seltener körperlicher Rüstigkeit zeugt. Eine besondere Vorliebe hatte er für die Flora der Moore, und deshalb durchforschte er die bayerischen Moore mit großem Erfolg, und manchen schönen Fund verdankt die bayerische Pflanzengographie seinem Scharfblick. Er entdeckte als Erster für Bayern die nordische Zwergbirke, *Betula nana* L., im Gallerfilz, und fast alle Jahre suchte er dort diesen seinen Liebling auf. Er hatte eine sehr schöne Pflanzensammlung zusammengebracht, die er in musterhafter Ordnung hielt. Sie ging kraft seines letzten Willens in den Besitz des Bayerischen Staates über. Er war, was ja von einem richtigen Botaniker nicht anders zu erwarten ist, ein glühender Freund der Natur, und seine Liebe gehörte den Tieren nicht minder wie den lieblichen Kindern Floras. Seine strenge Rechtlichkeit und seine Achtung vor den Werken des Schöpfers duldeten nicht, daß jemand in seiner Gegenwart ein Tierchen mutwillig oder aus Unverstand tötete. Der Bayerischen Botanischen Gesellschaft diente er nicht bloß durch seine vorzüglichen Pflanzenkenntnisse, er war ihr auch ein hervorragender juristischer Berater. Wer ihn näher kannte, schätzte in ihm den edlen Charakter, den vornehmen Menschen, dem Recht und Gesetz die stete Richtschnur bei seinem Tun und Unterlassen war. Die botanische Wissenschaft der deutschen Hochschulen hat, von einigen Ausnahmen abgesehen, für die systematische Botanik und die Morphologie nicht mehr viel übrig, und deshalb drohen diese wichtiger Zweige der Botanik zu verdorren. Der Hingang eines guten Systematikers ist deshalb nicht bloß ein Verlust für die immer kleiner werdende Schar der Systematiker, sondern für die Wissenschaft selbst. Die B.B.G. aber wird dem edlen Verblichenen stets ein treues Gedenken bewahren und seine Verdienste in Ehren halten.

